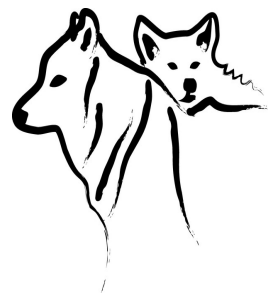


Hundetherapiezentrum Jen Gambietz

Jennifer Gambietz • Neuhewenstr. 25 • D - 78234 Engen/Stetten

Tel: +49(0)7733/3639007 • E-Mail: info@hundetherapiezentrum-gambietz.de



Explorationsstudie Herdenschutzhunde

Seit 1996 arbeite ich mit Herdenschutzhunden, damals noch ausschließlich in der Familien - / Haushaltung und im Tierschutz. Schon zu diesem Zeitpunkt recherchierte ich über die Arbeit von Herdenschutzhunden in ihren Herkunftsländern und habe mir Schriften und Videos übersetzen lassen, z.B. aus der Türkei, Russland, Mongolei und Rumänien.

Im Laufe der Jahre begleiteten mich etliche Herdenschutzhunde auf meinem Weg, im Herbst 2012 hatte ich das erste Mal Gelegenheit Herdenschutzhunde arbeitend an einer Herde zu erleben, als ich im Praktikum zur Schafhirtenausbildung war. Ich absolvierte drei weitere Praktika als Hirtin an mit Herdenschutzhunden geschützten Herden, und ergänzte und vertiefte mein vorhandenes Wissen und Erfahrung. Mehrere Reisen nach Spanien gaben mir einen weiteren Eindruck über die Arbeitsweise und den Einsatz von den dort beheimateten Herdenschutzhunden der Rasse Mastin Espanol.

Seit Herbst 2013 arbeite ich mit Herdenschutzhunden bei Herdentieren, und als Sachverständige für Herdenschutzhunde für das Landesamt für Umwelt in Bayern.

Ich habe Herdenschutzhunde in Schaf-, Rinder-, Geflügelherden integriert, und auch bei Pferden.

Die zum Schutz von Herdentieren in Deutschland am häufigsten vorkommenden Rassen sind Maremmano Abruzzese, Pyrenäenberghund, Kangal und Mastin Espanol (Listenhund in einigen Bundesländern), aber auch Kaukasen, Sarplaninac, Tornjak und Kraski Ovcar werden eingesetzt.

Ich habe inzwischen mit über 50 Herdenschutzhunden zum Schutz von Herdentieren gearbeitet, sie in die Herde integriert und/oder im Verhalten korrigiert.

Wenn man das Wesen und die Besonderheiten von Herdenschutzhunden berücksichtigt, sie art- und wesensgerecht hält, entsteht eine Symbiose zwischen Herdenschutzhund, Herdentier und Halter.

In der Regel dauert es ein paar Tage bis die Herdentiere die Herdenschutzhunde tolerieren und akzeptieren.

Nach einer bedachten Integration finden Herdenschutzhunde und Herdentiere im Laufe der Zeit in der sie zusammen leben immer enger zusammen, und Freundschaften entstehen zwischen den Tieren.

Besonderheiten Herdenschutzhunde:

- äußerst feinfühlig und sensibel
- Fähigkeit, 100%ige Bindung zu Tieren einzugehen, und 100%ige Bindung zum Menschen
- stark ausgeprägtes Schutz- und Territorialverhalten
- hohe Wachsamkeit, insbesondere bei Dämmerung und nachts
- Wehrhaftigkeit und Angriffsbereitschaft, wenn Verbellen und Drohen nicht ausreicht
- strahlen äußerlich Ruhe und Gelassenheit aus für ein stressfreies Zusammenleben mit den Herdentieren, obwohl sie innerlich hellwach sind, um im Ernstfall sehr schnell reagieren zu können
- spät reif (körperlich ausgreift mit ca. 3 Jahren, geistig mit 4 Jahren)
- größere Individualdistanz zum Menschen als andere Hunderassen
- in Deutschland in der Herde arbeitend meistens allein auf sich gestellt lebend (selten im Familienverband oder mit Hirte)

mögliche Folgen:

- weniger Vertrauen zum Menschen und weniger Umweltsicherheit
- erschwertes Handling durch den Menschen / erschwerte Kontrolle durch Bezugsperson

- häufig tierschutzwidrige Haltung, mangelnde Pflege und Kontrolle
- häufig Überforderung (wenn allein auf sich gestellt arbeitend)

> daraus resultierende, erhöhte Abwehrbereitschaft und / oder Verunsicherung können problematisch werden

Bedingungen für einen gut arbeitenden, tierschutzgerecht gehaltenen Herdenschutzhund in der Herde:

- physisch und psychisch gesund
- an der Herde geboren, idealerweise im Rudel (Familienverband) aufgewachsen, oder mit Mutterhündin und weiteren adulten Hunden (siehe Sozialisation)
- aktiver Impfschutz gegen die gängigen Infektionskrankheiten insbesondere Staupe und Tollwut
- Herdenschutzhunde dürfen nie dauerhaft alleine gehalten werden, eine Mindestanzahl von zwei Herdenschutzhunden ist zwingend einzuhalten!
- Herdenschutzhunde im Einsatz benötigen einen Witterungsschutz, der eine trockene, wettergeschützte Liegefläche bietet; diese kann identisch sein mit einem fachlich geeigneten Witterungsschutz für die zu schützenden Tiere
- Herdenschutzhunde müssen jederzeit problemlos Zugang zu frischem Wasser haben
- es sind geeignete Unterbringungsmöglichkeiten für kranke oder alte, nicht einsatzfähige Herdenschutzhunde nötig (z.B. im Stall)
- Körperliche Strafen und andere aversive Hilfsmittel sind strikt abzulehnen!

Ausschlusskriterien für in der Herde lebende / arbeitende Herdenschutzhunde:

- größere / engere Bindung an Menschen als an Tiere
- verunsicherte, ängstliche Herdenschutzhunde
- gesteigertes Aggressionsverhalten
- dauerhafte körperliche / gesundheitliche Einschränkungen, die bedingen, dass der Herdenschutzhund der Arbeit nicht gewachsen ist

Die größten Schwierigkeiten bei der Haltung von Herdenschutzhunden an der Herde:

- oft kein Aufwachsen im Rudel möglich; die Herdenschutzhundewelpen werden ab der achten Lebenswoche verkauft, sie haben keine Möglichkeit durch den Sozialkontakt mit anderen Herdenschutzhunden das Abwehrverhalten von Eindringlingen zu üben und zu lernen (die Einzelhaltung eines Herdenschutzhundes ist strikt abzulehnen und tierschutzrelevant!)
- die Haltung hinter einem Elektrozaun ist nur in Deutschland, der Schweiz und Österreich üblich. Herdenschutzhunde kommen aus Hirtenkulturen, dort leben sie frei ohne Umzäunung mit den Herdentieren. In den Herkunftsländern können sie schon von weitem ihre Präsenz zeigen und laufen auf die Gefahrenquelle zu, drohen und verbellen, und vertreiben somit den Eindringling
- die Eigenständigkeit der Herdenschutzhunde. Sie leben und arbeiten alleine an der Herde, und sind nicht unter Kontrolle des Menschen, wodurch sie sich stark unterscheiden von ihren Artgenossen, die eng mit Menschen zusammenleben und sich stark an ihnen orientieren; Herdenschutzhunde tun das nicht. Sie treffen eigene Entscheidungen, wenn sie nicht gelernt haben, Gefahr von vermeintlicher Gefahr zu unterscheiden, kann das für Mensch und Tier gefährlich werden

Probleme und Verbesserungsansätze:

- in den Herkunftsländern werden die Herdenschutzhunde weniger vom Menschen erzogen, sie lernen durch erfahrene, adulte Tiere. In Deutschland wird das oft ignoriert, Welpen und Junghunde werden an Herden gesetzt, mit der Erwartungshaltung, dass diese alles können und wissen um die Herde zu schützen. Das ist ein Irrglaube, die Herdenschutzhunde werden dadurch massiv überfordert und ein vermeintlich fehlendes Schutzverhalten wird dem Herdenschutzhund negativ ausgelegt (mit oft verheerenden Folgen für den Herdenschutzhund)
- im Herkunftsland aufgewachsene Herdenschutzhunde holen / mitbringen lassen (meist von Stallhelfern). Die Bedingungen in Deutschland hinter einem Zaun sind im Regelfall sehr verschieden zu den Haltungsbedingungen im Herkunftsland. Es ist eine große Anpassungsleistung der

Herdenschutzhunde nötig! Das findet keinerlei Beachtung

- keine Geduld, den Herdenschutzhund einen stattgefundenen Platzwechsel verarbeiten zu lassen
 - dauerhafte Einzelhaltung von Herdenschutzhunden
 - keine Sachkunde und Eignung des Halters, kein Verständnis für das Wesen eines Herdenschutzhundes, und daraus resultierend den Herdenschutzhund pauschal als funktionierende Abwehr von Eindringlingen sehen, ohne wirklich einschätzen zu können ob er der Arbeit gewachsen und dafür geeignet ist
 - willkürliche Vermehrung von Herdenschutzhunden, unabhängig von tierschutzgerechter Haltung
 - „fördern und fordern“ als Lösungsansatz. Eine tierschutzgerechte, gute Haltung von geeigneten Herdenschutzhunden finanziell staatlich unterstützen / fördern, bei zeitgleicher Forderung Sachkunde und Eignung zur Haltung eines Herdenschutzhundes nachzuweisen; in Einzelfallentscheidungen prüfen, ob der Einsatz von Herdenschutzhunden überhaupt möglich / sinnvoll ist.
- §11 Tierschutzgesetz Erlaubnispflicht zur Zucht von Herdenschutzhunden

gewünschter Charakter in der Herde lebender / arbeitender Herdenschutzhund:

souveräner, gut sozialisierter und angemessen umweltsicherer Hund mit gutem, belastbarem Vertrauen zur Bezugsperson, der Störungen bzgl. der für die Herde ausgehende Gefahr sicher einschätzen kann, adäquat reagiert und sich nach Beendigung der Störung schnell wieder beruhigt. (Zitat Dr. B. Mennerich-Bunge, Amtstierärztin)

Ein stabiles, gutes Vertrauensverhältnis zwischen Herdenschutzhund und Bezugsperson ist zwingend erforderlich, und gewährleistet die notwendige Kontrolle des Herdenschutzhundes durch die Bezugsperson

unerwünschter Charakter:

hyperaktive, unsichere / ängstliche, aggressive, nicht gut sozialisierte Herdenschutzhunde

Fähigkeiten, die die HSH bei ihrer Ausbildung erwerben:

- Gefahren differenziert einschätzen und adäquat handeln
- Abwehr von Beutegreifern und anderen Gefahrenquellen durch Drohen und Verbellen
- Herdenschutzhunde lernen durch das Vorbild der adulten Hunde. Sie beobachten und imitieren deren Verhalten spielerisch untereinander, und üben so Verhaltensweisen und -strategien für die ernste Bedrohung ihres Territoriums und ihrer Herde

Sozialisation des Welpen:

Die Sozialisation des Herdenschutzhundes muss sehr sachkundig und kontrolliert erfolgen, da andernfalls eine tierschutzwidrige Überforderung der Hunde und Herdentiere mit möglichen schwer reversiblen Verhaltensstörungen die Folge sind.

Ziel: souveräne Herdenschutzhunde, die in Stresssituationen adäquat reagieren und durch die Bezugsperson gut zu beruhigen sind.

Überforderung einzelner Hunde durch kontrollierte Sozialisation vermeiden und dadurch souveräne Charaktere ausbilden.

- an der Herde geboren, das heißt bis zum fünften bis sechsten Lebensmonat nicht allein in der Herde, sondern dicht daneben (Verletzungsgefahr für die Welpen!). Die Welpen / Junghunde durch einen Zaun abtrennen, so dass sie Kontakt mit der Herde aufnehmen können, und in einem geschützten Bereich sind
- vorübergehender Aufenthalt in der Herde hat unter Kontrolle der Bezugsperson / Hirte zu erfolgen
- Herdenschutzhundewelpen oder unerfahrene Junghunde dürfen anfangs nur kontrollierten Kontakt mit den zu schützenden Tieren haben. Sie müssen täglich intensiven, sachkundigen, körperlichen Kontakt mit der Bezugsperson haben. Zusätzlicher Kontakt zu Hütehunden, Personal, und vielfältigen Umweltreizen, um auch an diese gewöhnt zu werden; Herdenschutzhunde müssen zumindest lernen an der Leine zu laufen, und an das Auto / Anhänger fahren gewöhnt werden
- gute Balance nötig zwischen engem Kontakt zur Bezugsperson und dem Leben an der Herde, dass der Herdenschutzhundewelpen auch bei der Herde bleiben will und sich dort wohlfühlt
- frühestens ab einem Alter von fünf bis sechs Monaten kann der Herdenschutzhund ganz in die Herde

integriert werden und auch ohne kontrollierte Aufsicht dauerhaft in der Herde sein. Es muss ein Schlupf zur Verfügung stehen, durch den der Herdenschutzhund sich von der Herde zurückziehen und ausweichen kann

- Welpen, Junghunde, unerfahrene Herdenschutzhund (<2 Jahre) dürfen nur zusammen mit einem erfahrenen, adulten Herdenschutzhund (> 2 Jahre alt) im Einsatz bei der Herde sein, oder unter Aufsicht mit einem Hirten
- auch die Herdentiere müssen an die Herdenschutzhund gewöhnt werden. Wenn die Herdentiere noch keine Herdenschutzhund kennen, ist es zu Beginn keine Seltenheit, dass die Herdentiere wie Schafe, Rinder, Schweine, Pferde, Geflügel usw. gegen die Herdenschutzhund gehen und diese vertreiben wollen und angreifen, besonders wenn es noch Welpen oder junge Herdenschutzhund sind

Wege zur Integration in die Herde (Beispiel):

- Herdenschutzhund angeleint an die Herde führen
- Wohlfühlidistanz der Herdentiere beachten
- in Bogen laufend mit dem Herdenschutzhund sich Stück für Stück der Herde nähern, entfernen, sich wieder nähern, usw.
- Herdentiere und Herdenschutzhund nicht überfordern
- ruhiges, braves Verhalten lobend bestärken (sowohl beim Herdenschutzhund als auch beim Herdentier)
- Rückzugsort sowohl für den Herdenschutzhund als auch für das Herdentier so gestalten, dass Sichtkontakt zwischen den Tieren besteht
- Herdenschutzhund sich frei in der Herde bewegen lassen, nur eingreifen wenn nötig (Herdenschutzhund gefährdet Herdentier oder sich selbst durch sein Verhalten, Herdentiere gehen auf Herdenschutzhund los)